

PRESSE

Muntere Kissenschlacht im Affenhaus

Yasmina Rezas "Gott des Gemetzels" im Theater Ansbach: Lea Schmocker inszeniert zupackend mit Spaß am Surrealen

Thomas Wirth, FLZ - Fränkische Landeszeitung 04.03.2013

ANSBACH - Draußen wartet der Dschungel. Man muss nur den Vorhang aufziehen, und die Schlingpflanzen vor dem Fenster schlagen einem entgegen, bereit alles zu überwuchern. Prompt wäre die schöne Zivilisation perdu. Eine beruhigende Vorstellung ist das nicht, jedenfalls nicht für die meisten. Am besten also, man sperrt den Urwald aus, so wie es die Familie Houillé im Ansbacher "Gott des Gemetzels" versucht. Der Dschungel kommt trotzdem rein. Falls er nicht schon immer da war.

Das junge Ansbacher Theater hat schon viel geleistet. Den Beweis, dass es die Bedürfnisse gutbürgerlichen Lachtheaters befriedigen kann, so wie das in Dinkelsbühl seit Jahren üblich ist, war es noch schuldig geblieben. Lea Schmocker hat ihn nun mit ihrer witzig überdrehten Inszenierung von Yasmina Rezas "Gott des Gemetzels" erbracht. Das ist keine schlechte Überraschung.

Das Problem bei Rezas Stücken ist immer dasselbe: Man kann ihre pointierten und scheinbar leicht hingeworfenen Texte mit schlichten Komödien verwechseln. Dabei spannt Yasmina Reza ihre Textoberflächen über Abgründe. Im Verlauf eines Stücks stellt sich dann zuverlässig heraus, dass Oberflächen so trittsicher sind wie die Bretter einer morschen Hängebrücke. Lebensentwürfe stürzen ab. Aufrecht stehen bleiben: die Lebenslügen. Was bitter und tragikomisch sein kann.

Lea Schmocker macht nun etwas ganz anders in ihrer Inszenierung. Die rohen, allzu dominanten Balkenrasterwände von Ausstatterin Marlies C. Schröder signalisieren es: Diese Produktion ist weder elegantes Edel-Boulevard noch realistisch bittere Tragikomödie. Sie sucht eine dritte Möglichkeit. Lea Schmocker packt kräftig zu und kippt Rezas hyperreale Milieu-Beobachtungen aus dem Leben der Besserverdiener genüsslich ins Surreale und Klamaukige. Zwischendurch baut sie kleine Aussetzer ein. Die beiden Ehepaare, die sich da ihre Kinder wegen in wechselnden Konstellationen beharken und mit Kissen prügeln, tänzeln immer mal wieder neben dem Geschehen und hocken schließlich wie Affen in der Wohnkletterwand - was ein absurd schönes Bild ist.

Schmocker lässt zwei Milieus ineinanderkrachen: das postmaterielle der Houillé und das etablierte der Reilles, übernette Streichler und Kuschler die einen, Tapfe Karrieristen die anderen - die aufblitzenden Aggressionen und Hysterien bringen aber einiges mehr an den Tag.

Die Figuren sind genau gesetzt und mit Schwung gespielt: Maja Elsenhans zeigt ihre Véronique als giftigste Gutmenschin in Pluderhosen. Dave Wichx legt als deren Ehemann ein paar prächtige Ausrastet hin und spielt sich trefflich in Rage. Daniela Dillinger gibt die Übelkeitsattacken ihrer um Korrektheit besorgten Annette mitleidserregend komisch. Und Peter Neuling bringt es fertig, dass sein Alain am Handy üble Machenschaften für einen Pharmakonzern auskugeln kann und trotzdem den Sympathiebonus eines großen Jungen behält.